Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **42 (1969)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

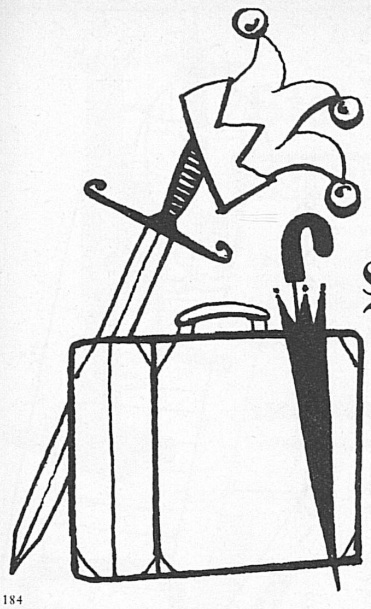
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Vorschlag zur Güte

Im Korridor schreit der Feldweibel: «In fünf Sekunden alles im Theoriesaal!»

Worauf ein Soldat ganz ruhig fragt: «Feldweibel, dürfen wir auch früher kommen, wenn wir Lust haben?»

Der Unterschied

Ein Freund ländlicher Stille hat sich ferienhalber im Dorf niedergelassen. Er liebt es im ‹Ochsen› seine Mahlzeiten einzunehmen. Als er eines Tages statt eines Rindsbratens einen Nierenbraten erhält, begehrt er auf: «Do isch ja gar kei Unterschiid vo geschter, wo i ä Nierebrote bschtellt ha!» Der Wirt aber klärt ihn auf: «Jä woll, woll. Bim Rindsbrote sind d Härdöpfel rächts vom Fleisch und bim Nierebrote links!»

Enttäuschung

Mein 14jähriger Enkel liest die Fernseh-Zeitung, legt sie weg und sagt enttäuscht: «Es hät nüt ‹Für Jugendliche ungeeignet›!»

Der Italienischlehrer

Damals, als es noch nicht so viele Fremdarbeiter gab, besuchte mein Vater das Seminar und hatte etwas Mühe mit dem Italienisch.

Um diesem Uebel abzuhelfen, engagierte er sich einen Italiener, der den Winter über bei uns als Maurer arbeitete und bat ihn, ihm Italienischstunden zu geben. Der junge Maurer war über den Nebenverdienst sehr erfreut und erschien regelmäßig zur festgesetzten Zeit.

Mein Vater war sehr fleißig und schrieb von sich aus noch kleine Aufsätzchen, die er dem Italiener zum Korrigieren gab. Der schaute sie jeweils kurz an und sagte: «Va bene!» und gab das Blatt wieder zurück. Das ging eine Zeitlang, bis mein Vater entdeckte, daß sein Italienischlehrer ein Analphabet war und weder lesen noch schreiben konnte!

Dialoge

«Hier in diesem Kästchen habe ich die teuersten Erinnerungen an unsere Hochzeitsreise aufbewahrt.»

«Das ist aber lieb von dir! Was ist es denn?»

«Die Hotelrechnungen!»

*

Ein Lastwagenfahrer zum anderen: «Wollen wir uns den Film ‹Dolce Vita› ansehen? Es ist ein Film aus unserer Branche.»

«Woher weißt du das?»

«Es steht doch in der Voranzeige: ‹Ein Film, in dem alle Laster der Großstadt aufeinanderprallen›.»

*

«Herr Wirt», fragt der Kurgast, «was ist denn heute abend im Ort los? Hinter vielen Türen habe ich Feuerwehrleute in voller Uniform lauern sehen!»

«Ja, wissen Sie», meint der Wirt gemütlich, «heute abend haben wir doch einen überraschenden Probealarm!»

*

«Liebste, du bist der Sonnenschein meines Lebens! Mag auch das Schicksal Hagel, Donner und Blitz bringen, mit dir werde ich allen Stürmen trotzen und die trüben Wolken verjagen!»

«Liebling, ist das nun ein Wetterbericht oder eine Liebeserklärung?!»

Drugstorewitze

Drugstore – jene Institution, die einem Mittagessen, Eisgetränke, Kriminalromane und sogar Medikamente liefert.

Ein Drugstoreinhaber zum andern: «Ist es wahr, daß Jones eine Auszeichnung der Gesellschaft für pharmazeutische Forschung erhalten hat?»

«Ja, er hat drei neue Typen von Sandwichs erfunden.»

*

«Um Himmelswillen, ich bin vergiftet! Das müssen die Sandwichs sein, die meine Frau mir gegeben hat!»

Der Drugstoreinhaber: «Ja, das kommt davon, wenn man Sandwichs ißt, die nicht von einem diplomierten Apotheker zubereitet sind!»

*

Der Kunde im Drugstore: «Geben Sie mir ein Senfpflaster.»

Der Lehrling: «Bedaure, wir haben keinen Senf mehr. Aber wie wär's mit Mayonnäse?»

*

Zwei Drugstoreinhaber über einen gestorbenen Kollegen.

«Er war doch ein hervorragender Apotheker», sagt der eine.

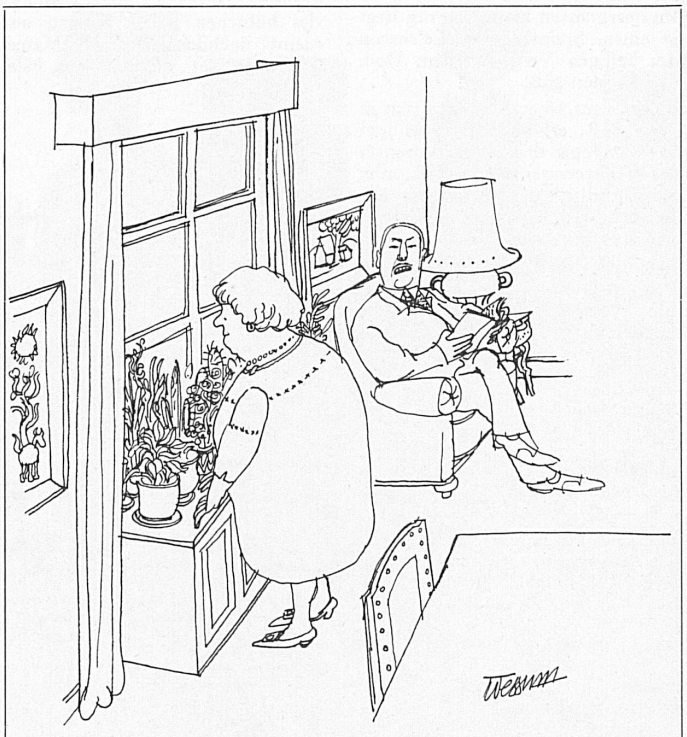
«Ja», meint der andere, «aber seinen Hühnersalat hat er immer versalzen.»

Traum

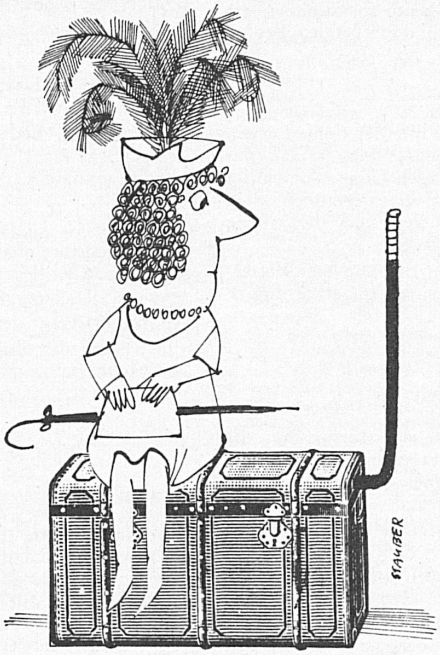
Eine junge Dame träumt, daß ein schöner männlicher Engel durch das Fenster in ihr Schlafzimmer geflogen kommt, sie in die Arme nimmt und mit ihr zum Himmel fliegt. Dann führt er sie in ein herrliches Schloß und legt sie sanft auf ein üppiges Lager.

«Was willst du mit mir tun?» fragt sie, schicklich erschrocken.

«Das ist deine Sache», sagt der Engel. «Es ist ja dein Traum und nicht meiner.»



« Als Gattin des erfolgreichsten Kunstdüngerfabrikanten im Kanton ist es Deine verdammte Pflicht, nicht überall herumzuposaunen, wie Du Deine Pflanzen mit Torfmull und Kuhmist hochziehst! »



Reisefieber

In Prag flüstert man ...

Im herrlichsten Dom zu Prag liegt in einem Steinsarg der Leichnam des heiligen Veit, der dem Dom den Namen gab.

Eines Tages, so erzählt man sich in der CSSR, erhielt Staatspräsident Svoboda eine dringende Botschaft des Ministerrates der UdSSR, man möge endlich den Veitsdom, wie verabredet, in Breschnew-Dom umbenennen.

General Svoboda telegraphierte sofort gehorsam zurück: «Umbenennung veranlaßt, schicken Sie die Leiche!»

Trost

«Sagen Sie, Frau Müller, stimmt es, daß unsere Anna jetzt bei Ihnen ist?»

«Ja, Frau Moser, aber Sie brauchen sich deswegen nicht aufzuregen. Wir glauben ihr nicht die Hälfte von dem, was sie erzählt.»

Früh übt sich ...

Meine Schwester geht mit ihrem zehn Monate jungen Töchterlein zum Arzt zwecks Pockenimpfung. Das tut ja bekanntlich nicht im geringsten weh, die Kleine schreit auch nicht, gibt sich aber Mühe zwei Krokodilstränchen hervorzudrücken. Der Arzt sieht die glitzernden Perlen an den Wimpern des hübschen Babys hängen und meint nachdenklich zur Mama: «Schpeter git das de der Pelzmantu!»

Sport

Der Boxer Rocky Marciano ist, nach eigener Ansicht, eine sehr wichtige Persönlichkeit. Freunde behaupten, daß auf seinem Gesundheitspaß die Bemerkung steht: «Ich bin eine Berühmtheit. Falls mir ein Unfall passiert – bitte einen Reporter rufen!»

Lakonisch

Glückstrahlend kommt die Frau nach Hause und meldet ihrem Manne, daß ihr unterwegs eine Zigeunerin prophezeit habe, sie werde alt. Ohne von der Zeitung aufzublicken, murmelt der Gatte: «So, hed diä das au scho gmerkt!»

Problem

«Olgi, hast du schon ein Geburtstagsgeschenk für deinen Mann besorgt?»

«Nein, ich habe ihn noch nicht einmal gefragt, wieviel er dafür ausgeben will!»

Liebe

Die Amerikanerin und die Französin sprechen von der Liebe.

«Ein Franzose ist sehr feinfühlig», erklärt die Französin. «Er beginnt damit, daß er die Fingerspitzen küßt, dann die Schulter, dann den Nacken ...»

«In der Zeit», meint die Amerikanerin, «ist der Amerikaner schon von der Hochzeitsreise zurück.»

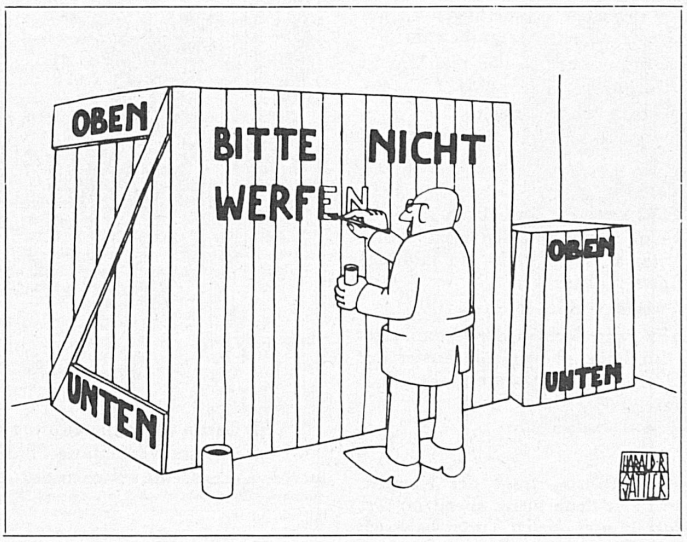
Prophezeiung

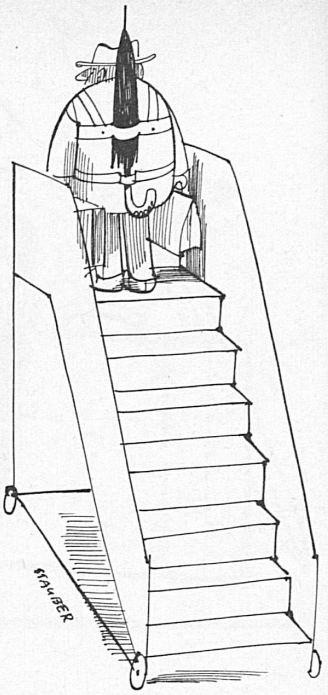
Frau Meier erzählt ihrer Nachbarin:

«Stellen Sie sich vor, Frau Schulz, voriges Jahr hat eine Zigeunerin meiner Tochter geweissagt, sie werde heiraten und Zwillinge kriegen.»

«Und ist es eingetroffen?»

«Alles – bis auf die Heirat!»





Zuviel verlangt

«Wenn wir verheiratet sind, wirst du das Rauchen aufgeben, Liebster?»

«Jawohl, Schatz.»

«Auch den Whisky?»

«Bestimmt!»

«Und zum Fußball gehst du dann auch nicht mehr?»

«Gewiß, Liebling!»

«Würdest du noch mehr aufgeben?»

«Ja, dich!»

Konsequenztraining

Wenn die Minibikini diesen Sommer nicht noch kleiner werden, trägt daran wohl weniger das Gefühl für Schicklichkeit die Schuld, als die Erkenntnis, daß sich, wo kein Stoff ist, keine Mode und damit kein Geschäft mehr machen läßt.

Aufgeschnappt

aus einem Gespräch zwischen zwei Studentinnen im Zug nach Zürich: «Chinder ha isch scho rächt, aber en Maa ...»

Rarität

Der in Ungarn geborene New Yorker Restaurantbesitzer George Lang sagte: «Ungarn ist das einzige Land, wo die Politiker ein Problem für jede Lösung finden können ...»